

Schriftleitung:

Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Verrechnung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

Sendeschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen

nimmt die Verwaltung gegen
Verrechnung der 6 Bl. fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin-Konto 30.000

Verwaltung:

Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Für IIII mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.00
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnement-
gelder bis zur Abrechnung.

Deutsche Wacht.

Nr. 7.

Sissi, Donnerstag, 24. Jänner 1907.

32. Jahrgang.

Der Hauptmann von Köpenick übertrifft.

Halbaffen macht zur Zeit wieder einmal in
ausgebreitetem Maße von sich reden. Das geflügelte
Wort, das Europa einige Meilen hinter Wien auf-
hören läßt, macht von neuem, etwas ausgefrischt
und ausgehügelte die Kunde.

Wenn den in der Presse gegen den Justiz-
minister Polonyi erhobenen Beschuldigungen
auch nur zu einem Zehntel Wahrheit innewohnt,
so wäre der Hüter von Recht und Ordnung im
Neu-Hunnenstaate ein abgefeimter Schurke, der sich
nie mit kleinen Dingen abgegeben hat, sondern
dessen Unternehmungen stets den ins Große ge-
richteten Zug, das spezifisch Amerikanische erkennen
ließe.

Zwei Kernmagneten liegen sich in den Haaren:
Herr Polonyi und Herr Palmos. Die Vor-
fahren beider haben an der Landnahme Magyars-
erkzags durch Arpad allerdings keinen Teil, sie
sind unschuldig daran, dafür aber standen sie unter
jenen Heerführern, die durch einfache Posaunen-
töne die Mauern Jerichos in Schutt und Trümmer
sinken ließen. Und um die Namen der Beiden, von
denen die Tagesgeschichte nicht allzu feinen Ruhm
verkündet, ranken sich noch die Namen Wein und
Stiller, die im Lande der Esymen und des Esardas
sich ihre deutschen Namen bewahrten, obwohl das
Herz in Sympathie dem gastfreundlichen Lande
schlägt, in dem man noch nicht von dem Baum

der Rassenkenntnis genossen, obwohl sich die
Schande des Jahrhunderts auch hier schon regt.
Es mag dies bitter für die Nachkommen der
„Rote Meer“ Strampler sein, denn das Zeugnis
muß man ihnen ausstellen, daß sie es verstehen,
sich dankbar zu erweisen, daß sie den Ruhm der
Dame Hungaria aus Leibkräften verkündet und
sich in Wahrheit als einen Teil des Volkes an der
Donau, Theiß und Maros gefühlt haben. Doch
wir wollen diese seitwärts vom Gegenstande liegenden
Betrachtungen nicht noch weiter ausspinnen und
uns mit der Feststellung begnügen, daß selbst im
Lande, das die Herolde der „Anpassungslehre-
meinung“ stets als ein Vorbild hingestellt haben,
sich nun jene Entwicklung anbahnt, die die beiden
Völker auseinanderführt. Wasser und Öl scheiden sich.

Gegen den Justizminister Polonyi erhebt man
einen ganzen Rattenkönig von niedlichen Beschuldi-
gungen; Diebstahl, Hehlerei, Erpressung, unlautere
Bereicherung und wie die delikatsten Säckelchen alle
heißen mögen. In der märkischen Sireusandbüchse
ist es vorgekommen, daß ein Schuster, der in
der Villa „zur vergitterten Aussicht“ — in der
Fachsprache nennt man sie eine Hochschule des
Verbrechertums — Rechtsstudien betrieben hat,
einen Hauptmann mimt. Der Mann soll nun um
einige Nasenlängen geschlagen worden sein: Ein
Dieb, Hehler, Erpresser zc. zc. soll im Lande der
heiligen Stephanskronen den Justizminister darge-
stellt haben und noch darstellen. Räuberhauptmann
von Köpenick! Du bist überboten.

Bei dem Handel zwischen Palmos und Polonyi
spielt auch die Sireaktion eine Rolle. Die Auf-

merksamkeit weiter Kreise wird auf das wunder-
same Ding gelenkt, mit dessen Hilfe es gelingen
soll, einen Mohren weißzuwaschen, unsere Urteils-
kraft zu trüben oder auch ganz auszuschließen. Den
Herren Polonyi und Dr. Wein blieb es vorbehalten,
die Suggestion auch in die Politik einzuführen.
Wenn künstlich einem Parteihaupte K. J. unan-
genehme Enthüllungen drohen, wird er einfach zum
Arzt gehen und dem gefährlichen Blaudecker Sugges-
tionen verordnen des Inhalts: „Sie leiden an hoch-
gradiger Gehirnerweichung, müssen jeder Aufre-
ung sorgsam aus dem Wege gehen und werden dem
Herrn K. J. eine Erklärung ausstellen, daß er ein
Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle ist.“
Probatum est. Schade, daß man zu Herrn Barnells
Zeiten nicht damit umzugehen verstand.

Tw.

Deutsche Kolonialpolitik.

Die deutsche Bevölkerung vermehrt sich im
Reiche unverhältnismäßig rasch. (Um 1 Million
jährlich.) Das Land wird allgemach zu klein, seine
Bewohner zu ernähren. Solange die fabelhafte
Entwicklung der Industrie anhält, solange also
Millionen ausländischen Geldes ins Reich strömen,
ebensolange wird die Auswanderung verhältnis-
mäßig gering sein. Sollte aber in dem Aufschwung
der Industrie ein Stillstand eintreten, sollten sich
Rückfälle einstellen, dann werden Hunderttausende
aus Mangel an Arbeit gezwungen sein, die heim-
atliche Scholle zu verlassen und in die Fremde
zu wandern. Was ist naheliegender, als daß das
Deutsche Reich mit solchen Maßnahmen rechnet

mern“, z. B. in Zibern, zum Teil Genesung
fanden. Von Äußerungen der Zeitgenossen inter-
essiert uns hier die Anschauung des Paracelsus,
des ersten, der die Krankheiten dem Reich der
Wunder, der Wirkung der Heiligen entziehen und
auf natürliche Ursachen zurückführen wollte. Er
gibt eine dreifache Entziehung der Tänze an,
empfiehlt teils eine psychische Suggestivbehandlung,
ferner Isolierung, Rettung der Diät und arznei-
liche Mittel.

Ganz ähnliche Erscheinungen sehen wir
weiter bei der St. Medardus-Epidemie 1729-39.
Auf dem Grabe eines Asterikers, Francois de
Paris, im St. Medardus-Friedhof sollen einige
Heilungen hysterischer Lähmungen erfolgt sein.
Darauf ungeheurer Zulauf zu dem Friedhof, Auf-
führung von Tanzorkesten; einige produzieren
stundenlang monotone Bewegungen (Carpsenprung).
Drehkrampf (60 Touren in der Minute zweimal
täglich zwei Stunden lang), Fasten, Abkese.
Schließlich wurden die „S. cours“ geübt (Schlagen
des Leibes mit Laten, Einschnüren des Kopfes).
Endlich wiederholte freiwillige Kreuzungen. Nach
Schließung des Friedhofes verbreitete sich die Epi-
demie über ganz Paris.

In der Hugenottenverfolgung treten als ähn-
liche pathologische Erscheinungen auf die „Trem-
bleu & des Geornes“. In der Geistesversammlung
stürzt einer nieder, hat Krämpfe, Visionen,
beginnt „in Zungen zu reden“, die Bewegung
erregt Kinder und Erwachsene und kreuzt sie
zum Kampf gegen die Schergen des Königs an.
In der Dauphine hoffen die Bayern die könig-
lichen Truppen durch einen heiligen Geist „wegzu-
blasen“, gehen unbewaffnet ihnen entgegen, hauchen
sich und den Feind an, während die Frauen dazu

Merkwürdige Epidemien.

Tanzepidemien. — Die Trommelsucht. — Die
Medardus-Epidemie. — Religiöse Massen-epide-
mien. — Die Kinderfabriken. — Die französische
Revolution. — Moderne Erscheinungen. — Der
Boulangismus und der Dreifuß-Prozeß. — Mah-
disten und Boxer. — Die Tulpenmanie. —
Waffenhoffnungen.)

Der epidemische Charakter geistiger Krank-
heiten, die die Völker, die die großen Massen be-
fallen gleich tödlichen Seuchen, ist längst er-
kannt. Ihr Studium, die Erforschung der Bedin-
gungen, unter denen derartige wunderbare geistige
Massenerkrankungen sich einstellen, beschäftigt zur-
zeit zahlreiche Gelehrte. In einer Abhandlung,
deren Anfang in der letzten Nummer der Frank-
furter „Umschau“ erschienen ist und die den Titel
führt „Psychische Epidemien im Völkerleben“ er-
örtert Dr. L. W. Weber, Oberarzt und Privat-
dozent, die genannten Erscheinungen und sucht
eine weitgehende Parallele mit der Übertragung
der Infektionskrankheiten herzustellen, indem er
auch für geistige Epidemien den Infektionskeim,
den Infektionsträger und die Prädispositionen fest-
zustellen sich bemüht.

Ohne hier weiter auf die Hypothese eingehen
zu wollen, entnehmen wir im nachstehenden der
Abhandlung Dr. Webers eine überaus interessante
Zusammenstellung der seit Jahrhunderten zu ver-
zeichnenden psychischen Epidemien.

Wer jemals von psychischen Epidemien gehört
hat, führt der Autor aus, der wird sich zunächst
der Tanzepidemien des Mittelalters erinnern. In
der Tat finden wir hier den Typus der uns in-
teressieren den Erscheinungen. Zuerst 1374 in

Nachen, dann rasch in anderen Städten und na-
mentlich in den Niederlanden traten Scharen von
Männern und Weibern auf, tanzten Hand in
Hand hundenlang, bis sie erschöpft niederfielen;
von den Zuschauern gestülten sich viele den
Tanzenden bei, vermehrten ihre Schar und zogen
mit ihnen fort. Oft begannen und unterbrachen
Zugunten und Krämpfe den Tanz einzelner. Die
Erschöpfung war häufig mit einer Aufreibung des
Leibes — Trommelsucht — verbunden, die durch
Einschnüren mit Luchern, Treten des Bauches und
andere rohe Hilfsmittel bekämpft wurde. Landleute
verließen Pflug, Handwerker die Werkstätte, Haus-
frauen den Herd, um sich dem wilden Reigen an-
zuschließen. Scharen verunkelter Mühsiggänger,
welche die Behörden der Kranken vorzüglich nach-
zuatmen verstanden, zogen, Unterhalt und Aben-
teuer suchend, von Ort zu Ort und verbreiteten
das Uebel wie eine Seuche; denn bei Krankheiten
dieser Art werden die Empfänglichen ebenso leicht
von dem Schin, wie von der Wirklichkeit ergriffen.

Ganz ähnlich war der St. Veitstanz 1418
in Straßburg.

„Viel hundert fingen zu Straßburg an
zu tanzen und springen, Frau und Mann
An effnem Markt, Gassen und Straßen
Tag und Nacht ihrer viele nicht aben,
Bis ihn das Wüten wieder gelang.
St. Veits Tanz ward genant die Pflag.“

Was die Bezeichnung der beiden Tänze be-
trifft, so sei erinnert, daß die Feiern des Johannis-
tags seit den Anfängen des Christentums mit
Anzünden von Feuern und Umzügen derselben
begangen wurde. St. Veit galt als einer der
wie zehn Nothelfer, als Schutzheiliger der Tanz-
süchtigen, die an seinen Altären und „Heiligü-

und zu diesem Zwecke eine Kolonie imstand setzen will, um den Ueberschuß an Menschenmaterial auf eigenem Grund und Boden anzusiedeln. Der Kolonialbesitz des Reiches ist dreimal so groß als das Reich selbst. Auf dieser Bodennfläche können Millionen deutscher Volksgenossen eine neue Heimat finden. Der Boden muß aber zuvor urbar und bewohnbar gemacht werden. Dazu gehören in erster Linie Straßen und Eisenbahnen. An den Verkehrswegen sollen die Auswanderer angesiedelt werden, damit sie imstande sind, den Preis ihrer Arbeit, die Bodenprodukte, bequem und schnell zur Kasse zu versenden.

Es liegt auf der Hand, daß die Kolonisten in Südafrika, Ostafrika und Kamerun hauptsächlich die Aufgabe haben werden, solche Nutzpflanzen anzubauen, die nur in warmen Ländern gedeihen, die aber im eigenen Vaterland gebraucht werden, bisher jedoch aus Amerika und den englischen Kolonien bezogen werden müssen (z. B. Kaffee, Baumwolle, Kautschuk, Hanf, Delfrüchte, Reis, tropische Nughölzer zc.). Die erste Voraussetzung für die Kultivierung der Kolonien ist aber Sicherheit im Lande und bequeme Verkehrsmittel. Daran hat es bisher gefehlt.

Die Merikalen und Sozialdemokraten haben die Mittel für den Eisenbahnbau verweigert, sie haben dem Staate sogar die Mittel vorenthalten, die räuberischen Kaper zur Ruhe und zur Arbeit zurückzuführen. Die Begründung dieses vorkämpferischen Verhaltens machten sie sich sehr leicht. Sie sagten einfach, die Kolonien seien wertlos, jede Ausgabe für den Kolonialbesitz sei eine Verschwendung, man solle diese Besitzungen einfach wegschenken. Die größte Freude hatten bisher die Engländer und Amerikaner an diesem dummdreisten Vorgehen der Roten und Schwarzen im Deutschen Reiche. Es ist auch anzunehmen, daß von England aus die deutschen Reichsfeinde in ihrem Vorhaben bestärkt wurden, „keinen Mann und keinen Groschen“ für die Kolonien zu bewilligen, denn die englischen Krämer können gut rechnen und wissen, wieviel Geld aus Deutschland alljährlich in die englischen Kolonien abfließt.

Das Deutsche Reich bezieht jährlich um eine Milliarde Rohstoffe (Baumwolle, Kautschuk, Woll-, Kaffee, Reis, Hanf, Kupfer, Delfrüchte, Nughölzer, Petroleum zc.) aus anderen Ländern. Sobald das Reich in der Lage ist, diese Rohstoffe oder einen Teil derselben in den eigenen Kolonien zu erzeugen, wird es vom Ausland unabhängiger; es drückt die Preise für diese Rohstoffe, kauft also billiger ein und kann dann auch die Fabrikate billiger absetzen.

Das fürchten die Engländer. Wenn die Unternehmer die Rohstoffe billiger erhalten, dann können

sie ohne Zweifel von dem erhöhten Gewinn auch ihre Arbeiter besser bezahlen. Sowohl die Unternehmer als auch die Arbeiter haben nur Vorteile zu erwarten. Daß daneben noch Hunderttausende deutscher Auswanderer, statt in den Bergwerken und Fabriken Amerikas zu verkommen, eine neue Heimat finden und zu Wohlstand gelangen können, sollte mitbestimmend sein für jeden Deutschen, die Kolonialpolitik des Reiches zu fördern.

Das Deutsche Reich bezieht jährlich um 470 Millionen Mark Baumwolle, um 151 Millionen Kupfer, um 332 Millionen Schafwolle, um 170 Millionen Delfrüchte (Kopra, Erdnüsse, Palmölfrüchte zc.), um 140 Millionen Kautschuk, um 170 Millionen Koffee, um 40 Millionen tropische Nughölzer zc. Wenn die Kolonien besiedelt werden, kann das Reich alle diese Rohprodukte aus denselben beziehen.

Schon jetzt sind die Kolonien ein gutes Absatzgebiet für die deutsche Industrie. Das Reich liefert nach China Waren um 53 Millionen Mark, in die eigenen Kolonien aber 63 Millionen (ohne die Militärlieferungen). Nun denke man sich Ostafrika und Südafrika mit einer deutschen Bevölkerung besiedelt, die Kaffee, Wolle, Baumwolle, Kupfer zc. um Millionen in das Reich liefert, eine Bevölkerung, die wohlhabend und kaufkräftig ist, ob dann diese Kolonien auch noch wertlos sein werden? Freilich müssen vorher Opfer gebracht werden. Da nun das Reichsvermögen in 20 Jahren um 30 Milliarden gewachsen ist, sind jene Ausgaben, die später großen Nutzen bringen, gewiß keine Verschwendung.

Politische Rundschau.

Die kommenden Reichsratswahlen. Zur Steuer der Wahrheit und um den von Marburg ausgehenden Besuchen zu bezeugen, die den Zweck verfolgen, Verwirrung in die Reihen unserer Wähler zu tragen, sei festgestellt, daß sich Herr Landesbürgermeister Nistrich als Wahlwerber nicht angemeldet hat und dies, wie uns versichert wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht tun dürfte. Auch die Meldung, daß sich Herr Postoffizial Bogatschnigg um das Eiliter Mandat bewerbe, ist einzig darauf zurückzuführen, daß genannter Herr Erkundigungen über den Stand der Dinge im Wahlkreise 11 einholte, die ihn aber jedenfalls bestimmen dürften, den Gedanken einer Bewerbung nicht ins Auge zu fassen.

Die Reichsratswahlen im Unterlande. Die politischen Vereine von Marburg und sämtliche Marburger Genossenschaften (bis auf eine, deren

Heiligen Lande beachtet wurden, gingen zwei unter; die Insassen der fünf anderen wurden in Ägypten als Sklaven verkauft. Ähnlich endete der von Deutschland in zwei Scharen über den Mont Cenis und über den St. Gotthard unternommene Kreuzzug; jede Schar soll mindestens 14.000 Kinder gezählt haben. Wir haben dann aber vielfach noch kleinere Kinderfahrten, wie die 1425 von Erfurt aus unternommene, über die Konrad Stoll in seiner Erfurter Chronik erzählt. Wir sehen ja, daß auch an anderen vorhin schon erwähnten Bewegungen Kinder einen großen Anteil nahmen.

Der religiöse Hintergrund ist nicht der einzige, auf dem sich die psychischen Epidemien abspielen.

Zahlreiche politische Ereignisse und Katastrophen sind die Quelle für ähnliche Erscheinungen geworden. Denken wir nur an gewisse Vorkommnisse der französischen Revolution, wo oft ein Gedanke, in die Massen geworfen, sie zu Ausbrüchen der Leidenschaft, zu Handlungen, die nicht durch vernünftige Erwägungen bestimmt waren, veranlaßte. Einzelheiten, wie die Mißhandlung der Theroigne, die Szenen bei der Ermordung der Prinzessin Lamball, die Schreckensjahren von Lyon, Toulon, Mainz, die Nojaden, zu schildern, will ich hier unterlassen. Nicht nur das souveräne Volk, auch die Untertanen scheinen von einem Tumult beherrscht, wie die Szenen bei der Hinrichtung der Grundrisen zeigen. Scharen von Leuten, gebildete und solche aus der Hefe des Volkes, sehen kaltblütig, ohne Mitleid, die Mißhandlungen an; der Denker vergräbt sich am Eigentum eines der Hingerichteten, sofort bricht ein Schrei der Entrüstung gegen ihn los und bringt ihn selbst in die Gefahr massakriert zu werden.

Obmann ein Windischlerikaler ist), sowie der Genossenschaftsverband haben, wie die „M. Z.“ meldet, an Herrn Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer ein Schreiben gerichtet, worin sie ihn und den Gemeinderat ersuchen, den bisherigen Abgeordneten Heinrich Wastian durch Gemeinderatsbeschluß wieder zu kandidieren. — In Pettau fand eine Besprechung von Vertretern des Gemeinderates und des Deutschen Volksvereines von Pettau und Rohitsch statt, in der Herr Bezirksrichter Dr. Franz Glas einhellig als radikalauginaler Bewerber für den Städtewahlkreis Leibnitz-Pettau aufgestellt wurde.

Die sich die Tschechen in Wien gebirgen. Allen Wiener Tschechenzungen voran leistet der „Vestnik“ („Beclünder“), der bereits 23 Jahre hier auf Wiener Boden die Deutschen bekämpft, Unglaubliches. Und seine Frechheiten finden kaum eine Zurückweisung. Er nahm z. B. in den September- und Oktoberfolgen Stellung zur Frage der Verweigerung von Lokalen für tschechische Feste und zur Schaffung einer deutschen Stellenvermittlung mit folgenden Worten: „Die Deutschen danken allen ihren verführten und gezwungenen Arbeitgebern und Geschäftsleuten einen Ersatz für die verloren gegangenen oder hinausgeschmissenen tschechischen Kunden und Gäste zu versprechen. Das war hier noch nie dagewesen! Einmal, zweimal werden sie in solchen Lokalen eine Sauferei veranstalten und werden weiterziehen, reizen und anderwärts versprechen und um die begangene Tat sich nicht weiter kümmern. Tschechische Lehrlinge, geduldige und intelligente, wollen sie den Meistern ersetzen mit deutschen, kräftigen Idioten aus den Alpenländern. Dann viel Glück dem deutschen Handwerk! Tschechische Arbeiter nur herauschmeißen! — Tschechische Dienstmädchen, Köchinnen, Wächterinnen ihrer vernachlässigten Wirtschaften und die Doktorinnen für die durch Trunk verdorbenen germanischen Kretins sollen jetzt ersetzt werden durch deutsche Schlampen. Guten Appetit dann! — Vor allem ist die Lage des tschechischen Volkes fest und vergebens bricht ihr euch die Zähne ihr germanischen Zutreiber!“

Aus Stadt und Land.

Eine Ehrung für Altbürgermeister Rakusch. Der deutsche Gewerbebund hat in seiner Jahreshauptversammlung nach einer vom Vorsitzenden Herrn Brettnner gehaltenen Ansprache, in welcher dieser Herr Altbürgermeister Julius Rakusch als warmen Freund des Gewerbebestandes feierte, unter stürmischen Heilrufen auf den also Geehrten beschlossen, von Herrn Rakusch ein Bildnis in Relief-

Man kann die Beispiele gigantisch anwachsender Volksbewegungen aus der Geschichte anderer Revolutionen vermehren; aber die besten Beispiele liefert uns immer wieder das französische Volk; sehen wir doch in unseren Tagen ähnliche Bewegungen die breite Masse dieser Nation erschüttern, zuerst bei dem Sturm des Boulangismus, dann bei dem Dreyfus-Prozess. Hier wie dort Stimmungen, Gedanken, jeder vernünftigen Überlegung bar, nur der einen Idee der Revanche des der Armee zugefügten Unrechtes ergeben.

Endlich möchte ich noch an zwei große politische Bewegungen unserer Tage erinnern, die für unsere Kulturwelt nicht gleichgültig gewesen sind: das ist der Aufstand des Mahdi in Zentralafrika und die Bogerbewegung in China; daran würde sich vielleicht noch anzuschließen haben die Afrikanerbewegung, in der wir jetzt noch mitten drinnen stehen. Hier sehen wir natürlich neben politischen Ideen auch religiöse Momente mitspielen, aber gerade unter den letzteren wieder das, was uns besonders interessiert: durch Priester oder Zauberer wird den Leuten beigebracht, daß sie unverwundbar seien oder nach ihrem Tode wieder lebendig würden.

Auch auf anderen Gebieten des menschlichen Interesses sehen wir solche epidemieartige Bewegungen auftreten. Ich darf hier hinweisen auf gewisse finanzielle Erscheinungen, wie sie die bekannten Transaktionen des John Law in Frankreich um 1717 darstellten. Etwas Ähnliches haben wir in unseren Tagen mit der Abole Spielgeder erlebt. Freilich war bei dieser Spekulationswut eine sehr materielle Erwägung, die Hoffnung auf reichen Gewinn, das Hauptmotiv; aber was sie unserer Petrarcha anschließen läßt, ist der Umstand, daß auch hier jedes Maß und Ziel fehlte, der er-

singen, und werden in Haufen wie die Schafe niedergemetzelt.

Ähnliche Epidemien mit religiösem Hintergrund, die zu Selbstverletzung, freiwilligem Mordtode führen, sehen wir auch zu anderer Zeit zahlreich auftreten. Nur dem Namen nach will ich hier aufzuführen, die Geißelfahrten der Flagellanten im Mittelalter, die heute noch bestehende Sekte der sich selbst verhämmelnden Skopzen und eine 1896 im Gouvernement Kiew von dem Psychiater Sikorski beobachtete Epidemie, bei der sich zur Zeit dreißig Personen dem freiwilligen Tod durch Lebendigbegraben hingaben; die Urheberin war eine weibliche Person.

Eine erschöpfende Darstellung dieser mit religiösen Vorstellungen eng verknüpften Bewegungen müßte auch die Sektenbildungen, wie die der Wiederläufer in Münster (1525), der Methodisten und Mormonen, die M. A. Bewegung in Königsberg (um 1830) anführen und würde weiter die ganze Frage der Hugenoverfolgungen anzuschneiden haben.

Eine Erscheinung möchte ich noch besonders erwähnen, weil sie uns die hier in Betracht kommenden Momente in sehr typischer Form zeigt; das sind die sogenannten Kinderfahrten. Der erste Kindertreuzug bewegte sich 1212 unter Führung eines Hirtenknaben Erienne von der Vendome nach Marseille. 30.000 Knaben und als Knaben verkleidete Mädchen aller Stände nahmen daran teil; keinhalten gab es für die Kinder, welche die Warnung der Eltern in den Wind schlugen und mit dem Rufe „Zu Gott!“ dem als Heiligen verehrten Führer folgten. Wir kennen das traurige Ende dieser Fahrt; von sieben Schiffen, auf welche die Kinder von gewissenlosen Kaufleuten in Marseille angeblich zur Überfahrt nach dem

plastik zur Anbringung im Gemeinderatssaale anfertigen zu lassen.

Vom deut. Gewerbebunde. Ersten Sonntag fand im Gasthause „Zur Traube“ die Jahreshauptversammlung des Deutschen Gewerbebundes statt, an welcher gegen 80 Personen teilnahmen. Den Vorsitz hatte Herr Breitner inne, nachdem der bisherige Obmann Herr Kullisch kurz zuvor sein Amt niedergelegt hatte. Herr Breitner brachte nach der üblichen Begrüßung der Erschienenen ein Schreiben des Herrn Kullisch zur Verlesung, in welchem derselbe die Zurücklegung der Obmannstelle begründet und warf sodann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Berichtsjahr, in dem es nach seinen Worten dem Deutschen Gewerbebunde nicht vergönnt war, eine größere Kraft zu entfalten, da verschiedene innere Mißbilligkeiten die Kraft nach außen hin lähmten und auch einen Obmannwechsel zur Folge hatten, v. zw. habe sich sowohl Herr Kammerrat Mörtl, als auch seine Person veranlaßt gesehen, auf die Obmannstelle Verzicht zu leisten; die neue Zeit sei aber darnach angetan, die besten Hoffnungen zu wecken. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Mitgliede Herrn Stadler, einen warmempfundenen Nachruf. Herr Kammerrat Mörtl, der an den Verhandlungen des in Innsbruck stattgefundenen deutschen Handwerkerkongresses als Vertreter der Cillier gewerblichen Vereinigung teilgenommen hatte, bietet in seinem Berichte ein Bild der dort zutage getretenen Bestrebungen. Auch hinsichtlich eines zur Verlesung gebrachten Schreibens des Deutschen Volksrates spricht Herr Mörtl als Vertrauensmann dieser Körperschaft einige erläuternde Worte. Die für Zwecke des Deutschen Volksrates eingeforderte Kopfsteuer wird schließlich einstimmig bewilligt. Dem Berichte des Schriftführers ist zu entnehmen, daß der Verein 90 ordentliche und 11 unterstützende Mitglieder zählt, die an ihn heranrückenden Aufgaben in 2 Vollerwerbungen und 9 Ausschüßigungen der Erledigung zuführte und sich der Unterstützung durch die Sparkasse der Stadtgemeinde zu erfreuen hat. Einem Schrifteinlaufe von 107 Stücken, steht der Ausgang mit 132 Stücken gegenüber. Beiden Berichterstattern bringt der Vorsitzende den Dank für die lichtvollen Berichte zum Ausdruck. Desgleichen zollt er dem Bericht des Zahlmeisters Herr Jos. Fiska Dank. Nach demselben wurde ein Survermögen von K. 845 ausgewiesen. Ueber Antrag des Herrn Hoteliers Terjesch wird dem Rechnungsleger die Entlastung erteilt. Ueber den Fond des gewerblichen Unterstützungsausschusses berichtet Herr Mörtl und seine Mitteilung wird mit dem

Andrucke hoher Befriedigung zur Kenntnis ge-

bracht, sondern sofort wieder zum Ankauf neuer Aktien verwandt wurde.

Eine ganz ähnliche interessante Erscheinung stellt die Tulpenmanie in Holland um 1620 dar. Ein Raummel ging durch ganz Holland. Alle Welt, vom Edelmann bis zum Bauer, begann selbst Tulpen zu züchten; Landgüter, Hab und Gut wurden veräußert, um Geld zur Spekulation, zu Differenzgeschäften in Tulpen zu erhalten. Der Wert einer Zwiebel von „Semper Augustus“ stieg bis zu 13.000 Gulden. Im gleichen Jahre kam der Zusammenbruch dieser Spekulationen, so daß wenige Monate später dieselbe Zwiebel um 5 Gulden gehandelt wurde. Hier sehen wir doch als Gegenstand der Spekulation ein an sich reales Objekt; die Tulpe und nicht die Arbeit derselben machte die plötzliche unsinnige Preissteigerung oder das Ueberangebot den rapiden Preisabfall, sondern lediglich die Mode, eine Geschmacksrichtung, welche taumelartig die Leute ergriffen hatte. Ähnliche Erscheinungen, wenn auch auf einem anderen Gebiete, sahen wir in der großen Massenbegeisterung bei dem ersten Bekanntwerden des Tuberkulins von Koch; hier auch wieder die große Waffe der Leidenden, geeint durch das gleiche Elend der Krankheit, und in sie hineingeworfen als zündender Funke die Hoffnung auf Genesung durch das Heilmittel.

Diese Zusammenstellung, die, wie Dr. Weter selbst sagt, noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, zeigt vielfach, daß politische Bewegungen auf der Basis psychischer Epidemien entstehen und das Studium der geistigen Volkskrankheiten dürfte noch manches überraschende Licht nicht nur auf bisher ungelöste Fragen der Kulturgeschichte, sondern auch der politischen Geschichte werfen.

nommen. Die nun folgende Neuwahl des Ausschusses wird durch Zuzug vorgenommen. Die von Herrn Terjesch in Vorschlag gebrachte Liste wird, nachdem die Herren Riegerberger und Baumgartner hierzu gesprochen hatten, mit Einmütigkeit angenommen. Es wurden die folgenden Herren in den Ausschüß entsendet: Jos. Fiska, Korosches, Klarer, Breitner, Koffar, Ezner, Pachiaffo, Mörtl und Detoma. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Riegerberger und Terjesch. Es kommt sodann zu einer Ehrung des Altbürgermeisters Herrn Julius Rakusch, über die wir an anderer Stelle berichten. Der bezügliche Beschluß ward mit Einmütigkeit und warmer Begeisterung gefaßt. Der Vorsitzende macht nun Mitteilung von der Einladung des Deutschen Schulvereines, an der Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe, zu der auch das Leitungsmitglied Herr Dr. Bauer kommen wird, recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Sager und Riegerberger richten an den Vorsitzenden die Anfrage, ob den den kommenden Reichsratswahlen geltenden Beratungen der Vertrauensmänner des neuen Wahlbezirktes auch ein Vertreter des Gewerbebestandes beigezogen wurde und von welchen Erwägungen sich dieser leiten ließ. Diese Fragen fanden ihre Beantwortung vonseite des Kammerrats Herrn Karl Mörtl, der an den bezüglichen Beratungen als Vertreter des Gewerbebestandes teilnahm. Zum Gegenstande spricht auch noch Herr Landesbürgermeister Ustirich, dessen irrige Auffassung einzelner Punkte von Herrn Karl Mörtl berichtigt wird. Mit Dankworten an die zahlreich Erschienenen schließt der Vorsitzende die Versammlung. In einer im Anschluß an die Vollerversammlung stattfindenden Ausschüßsitzung wurde über Antrag des Herrn Pachiaffo Kammerrat Herr Karl Mörtl zum Obmann (Peitrus), Herr Breitner zum Obmannstellvertreter, Herr Jos. Fiska zum Zahlmeister und Herr Detoma zum Schriftführer gewählt.

Freiwillige Feuerwehr in Cilli. Samstag den 19. d. M. hielt die freiwillige Feuerwehr in Cilli in ihrem Vereinsheime die Jahreshauptversammlung ab. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Wehrhauptmann Herr Karl Ferjen begrüßte die erschienenen Mitglieder und den neugewählten Vereinsarzt Herrn Dr. Gollitsch und ersuchte nach Verlesung der Einläufe den Schriftführer Herrn A. Carl Balogh um den Bericht des Ausschusses. Diesem Berichte entnehmen wir u. a. folgendes. Der Verein zählte im Berichtsjahre 3 Ehrenmitglieder, 50 ausübende Mitglieder, 12 Schutzmänner und 474 unterstützende Mitglieder, gegen 210 im Vorjahre. Dieses erfreuliche Anwachsen der unterstützenden Mitglieder ist vor allem den Bemühungen des Vereinstaffiers Herrn Stiger zu danken. Die Wehr wurde 15mal alarmiert; in den meisten Fällen war der Lärm ein blinder, was auf den Uebereifer des gewesenen Feuerwehrleiters zurückzuführen ist. Das Berichtsjahr war ein sehr arbeitsreiches und es hatte der Ausschüß eine Fülle von Arbeit zu bewältigen gehabt. Die Unfallversicherung wurde erneuert. Die Geräte wurden in Stand gesetzt und ergänzt, Uniformstücke wurden angeschafft. Die Telefonangelegenheit wurde ernüchlich in Angriff genommen. Mit Hilfe der Presse gelang es, einen namhaften Betrag aufzubringen, auch die „Zuliefer“ im Hotel Stadt Wien warf ein hübsches Stämmchen für diesen Zweck ab, doch sind leider die Kosten für dieses Unternehmen noch lange nicht gedeckt. Der Ausschüß hofft aber im kommenden Jahre auch diese Angelegenheit der endgiltigen Erledigung zuzuführen. Es wurde eine neue Feuerlöschanlage eingeführt, welche sich auf das Beste bewährt und die Alarmpöller in Stand gesetzt und teilweise durch neue ersetzt. Ein freudiges und den Verein ehrendes Ereignis bildete die Dekorierung von 11 Mitgliedern mit der Medaille für 25jährige Dienstzeit, welche festlich bepannen worden ist. Ueber Aufforderung des „Reichen Kreuzes“ wurde eine Sanitätskolonne zum Transporte von Verwundeten im Kriegsfalle gegründet, zu welcher sich 18 Mitglieder meldeten. Gesamtübungen wurden 5, Zugübungen 7 und Rapport 2 abgehalten. Ueber Eruchen des Stationskommandos wurde je eine Spezialabteilung der Infanterie und der Landwehr im Löhndienste ausgebildet. Die Uebungen, die Hauptmann-Stellvertreter Herr Derganz leitete, wurden mit einer Schauübung vor der Ehemalkaerne geschlossen. Der Verein beteiligte sich an völkischen Veranstaltungen, so an der Bismarckfeier, Sonnwendfeier, Zuliefer der deutschen Vereine, nahm teil durch Abordnungen an der Einweihung der evan-

gelischen Kirche, an dem Bezirkstage in Heil. Geist bei Loische, am allgem. österr. Feuerwehrtage in Wien, am Gründungsfeite des Cillier Veteranenvereines, am Bezirkstage in Sauerbrunn, an den Feuerwehrkränzchen in Schönstein, Wöllan, Weitenstein, Heilenstein, Luffer u. s. w. Der Bericht schloß mit Worten des Dankes an die Gönner des Vereines, vor allem die Stadtgemeinde und die Sparkassa der Stadt Cilli und mit ernstlichen Mahnworten zur Veräitigung der Vereinspflichten. Hierauf erstattete Säckwart Herr Gustav Stiger seinen Bericht, welcher geprüft und genehmigt wurde. Herr Stiger wurde der Dank für seine umsichtige und mühevollen Tätigkeit durch Erheben von dem Sigen ausgesprochen. Es erstatteten dann noch ihre Berichte der Kassier der Bruderkasse Herr Berna, der Gerätemeister Herr Derganz und der Requisitionmeister Herr Kardinal. Sämtlichen wurde der Dank ausgesprochen. Die hierauf erfolgten Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis. Hauptmann Herr Karl Ferjen, Stellvertreter Herr Peter Derganz, Steigerzugsführer Herr Johann Svetanovic, Stellvertreter Herr Josef Fiska d. J., Spritzenzugsführer Herr Gustav Stiger, Stellvertreter Herr Franz Karbeus, Rottführer bei den Steigern Franz Westermeyer, bei der Spritzenmannschaft Lukas Putan, Josef Kardinal und Franz Janitsch; in den Ausschüß wurden gewählt die Herren Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Altbürgermeister Rakusch, Dr. Gollitsch, A. C. Balogh, Johann Berna, und Josef Kardinal. Sämtliche Wahlen erfolgten durch Zuzug und einstimmig. Nach Erledigung einiger allfälliger Anträge, schloß der Wehrhauptmann die Sitzung. Hierauf fand eine Kneipe im „Hotel Stern“ statt, bei welcher Herr Kardinal zum Kneipwart, Herr Findeisen zum Stellvertreter und Herr Janitsch zum Kneipkassier gewählt wurde.

Lichtbildervortrag. Dem Vorstande der hiesigen Ortsgruppe des deutschen und österreichischen Alpenvereines war es gelungen, vom Herrn Apotheker Fizia aus Graz die liebenswürdige Zusage zu erlangen, eine seiner Reisen nach dem sonnigen Süden, der für uns Deutsche leider auch der giftige Süden war, in einem Lichtbildervortrage zu schildern und Herr Fizia, der als Hauptleitungsmitglied der Südmart mit dieser Veranstaltung zugleich auch einen völkischen Zweck verband, hat sein Versprechen am vorigen Samstag in einer Art und Weise eingelöst, die uns Cillier ihm zu großem Danke verpflichtet. Herr Fizia hat uns nicht etwa nur einen trockenen Reisebericht geboten, in welchem albergo — dies das verwelke Wort für unsere „Herberge“ — der Deutsche die seinem Geschmache am zuträglichsten Saumenlege findet, er stattete sich zu seinem Ritt ins alte romanische Land dem Hippogriffen und tauchte seinen Pinsel in glauvolle saite Farben und warme Lebensöne, so daß wir das Land des blauen Himmels mit der Seele erfassen und fühlen konnten. Er hat mehr als das getan, er hat uns zugleich in seinem Vortrage bei liebenswürdigem Geplauder eine Stunde des Unterrichts über die Kunst des Reisens im fernen Lande geboten. — Es gehört in der Tat eine besondere Fähigkeit, und wo diese mangelt, eine eigene Schulung dazu, mit Genuß und bleibendem Gewinn Reiseindrücke in sich aufzunehmen und zu sichten; man muß es lernen, das Tor der Sinne weit zu öffnen und sich zur „Sinnenfreudigkeit“, wie Jost es nannte, zu ergeben, dann graben sich auch die gewonnenen Eindrücke mit markigen Zügen in die graue Masse der Gehirnrinde, in der sich die Welt spiegelt, und wir entdecken neue ungeahnte Schönheiten, an denen das Auge des Blasierten achtlos vorüberschweift. Die erste Bilderreihe brachte Ansichten von Neapel, von dem der Volksmund sagt: „Vedi Napoli e poi mori!“ was entweder gedeutet werden kann: „Sieh Neapel und dann stirb!“ oder: „Sieh Neapel und dann Mori!“ Letzteres ist ein kleiner Nachbarort von herrlicher landschaftlicher Schönheit. Der Vortragende berichtete hierbei auch die landläufige Ansicht von dem Faulenzertum der „Lazaroni“. Sehr lehrreich waren Bilder und Vortrag hinsichtlich der Ausgrabungen in Pompeji. Nun kam die ewige Stadt an die Reihe. Das alte Rom und das neue zogen in Bildern an vorüber und auch das Lob Capris ward gesungen, wobei die Gewissenhaftigkeit des Berichterstatters nicht vergaß, die weiblichen Reize, die die Ziegeninsel beut, ins helle Licht zu rücken. An der Deutlichkeit einzelner Bilder zehrte leider die zu geringe Stärke der Lichtquelle. Die Bilder wurden durch Herrn Cafetier Hausbaum, der sich dieser Aufgabe in

liebenswürdiger Weise unterzogen hatte, vorgeführt. Herr Landesgerichtsrat Dr. Schäftlein hatte als Obmann der diesigen Alpenvereinsortgruppe den zahlreich Erschienenen, die den großen Saal der „Stadt Wien“ füllten, zu Beginn freundlichen Willkommens entboten und Herrn Apotheker Fizia, der beifällig begrüßt worden war, vorgestellt. Nach Beendigung des Vortrages richtete Herr L.-G.-R. Dr. Schäftlein an Herrn Apotheker Fizia, dem von Seite der Zuhörerschaft bereits mit lauten Beifallsrufen gedankt worden war, einige herzliche Worte des Dankes für den angenehmen Abend.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Man schreibt uns: Am vergangenen Freitag versammelte sich im Vereinszimmer im Hotel „Stadt Wien“ eine ansehnliche Schar Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe dieses gewaltigen Verbandes um Abschied zu nehmen von einem ihrer strammsten Mitglieder und Freunde, von Herrn Rudolf Derjusch. Der Obmann Herr Ehrenfried begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste und übergab dann den Vorsitz dem Kneipwarte Herrn Perisich. Nach dem „D. G. B. Biede“ sprach Herr Ehrenfried in kurzen aber zu Herzen gehenden Worten die Abschiedsrede, in welcher er der Verdienste des Scheidenden insbesondere um die Ortsgruppe gedachte. Er forderte schließlich Herrn Derjusch auf, auch in seinem neuen Wohnort Wien ein so strammes Mitglied des „D. G. B.“ zu werden und rief ihm ein herzlich Heil und einen Glückwunsch für seinen weiteren Lebensweg zu. Es sprachen dann die Herren Finken eisern namens des „Deutschörtl. Hilfsvereines“ und Herr Krell für die Sillier Fußballvereinigung. Ersterer hob insbesondere die völkische Gesinnung des Scheidenden hervor, der jedes Kostengestriches bar, mit den völkischen Arbeitern stets im besten Einvernehmen stand. Seiner Rede folgten kräftige Heilrufe. Unter frohem Sang und Becherklang verging dann rasch der übrige Teil des Abends. Herr Perisich verstand es als Kneipwart wie immer, den Abend trotz seines betrübenden Anlasses zu einem recht angenehmen zu machen. Die Ortsgruppe hat an diesem Abend wieder Zuwachs erhalten — langsam aber stetig, und klein aber rein!

Vom Reichsverbande „Anker“. Die Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ der Handels-, Pilot- und Industrieangestellten Oesterreichs hielt am 19. Jänner im Hotel Stadt Wien die Jahreshauptversammlung ab, zu welcher auch der Verwaltungsvorstand Herr F. Gottwald von der Zentrale Graz erschienen war. Herr Gottwald schloß in längerer und sehr ausführlicher Rede die Bedrängnis des gesamten Handelsstandes und zentralisierte in höchst dankenswerter Weise das Gesetz über die Altersversicherung und Invaliditätsversicherung. Seinen Ausführungen ward mit stürmischen Heilrufen gedacht. Die nunmehr vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Slavitsch, dessen Stellvertreter Herr Deisinger, Schriftführer Herr Golob, dessen Stellvertreter Herr Hofbauer, Zahlmeister Herr Sourekny, Beiräte die Herren Stanig und Scharlach. In den Verhandlungsausschuss wurden die Herren Golob, Riegerberger Bözl und Cöstin ernannt. Ueber Antrag des Herrn Deisinger wurde eine Sammlung für die beiden Schutzvereine Südmärk und Schulverein eingeleitet, welche ein erfreuliches Stimmchen ergab. Zugleich wurde auch beschlossen, in Zukunft alle vom Vereine ausgehenden Schriftstücke mit Wahrschaffern versehen. Der Rest des Abends gehörte der frohen Laune und Geselligkeit und beim lange besterzt gelungener Antischarlacher blieb man noch lange beisammen.

Ein Vortrag Professor Gurkitts. Wir sind in der angenehmen Lage, für die nahe Zukunft den Besuch unserer Stadt durch Herrn Professor Gurkitt in Aussicht stellen zu können. Herr Professor Gurkitt, ein Gegenstück zu dem in allen völkischen Kreisen des Reiches gelebten Lagarde, zählt zu den führenden Geistes in der auf Selbstsucht abzielenden Bewegung und ist ein Bahnbrecher der neuen Schule, die den Böbling nicht unter einem toten Wissensballaste erstickt, ihn nicht verbildet wissen will, sondern ihn zum freien Gebrauch seiner Sinne, zur harmonischen Ausbildung von Körper und Geist anzuleiten sucht.

Burnverein. Faschingdienstag findet in den Saallokationen des Hotels „Stadt Wien“ wie im Vorjahre ein großer Narrenabend des Sillier Turnvereins statt. Wir werden in einer der nächsten Blattsolgen in ausführlicher Weise über die Vorbereitungen hiezu berichten.

Gefunden. Beim Stadttamt kann ein gefundenes goldenes Armband gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes vom Verlussträger behoben werden.

Vom Veteranenverein. Einladungen zum Veteranenball besorgen über Wunsch die Herren Stadtdiökonom Derganz und Mautinneher Fasching (Kopuznermaur). Alle jene, denen versehentlich die erhoffte Einladung nicht zukam, werden gebeten, sich an die genannten Herren zu wenden.

Gausball. Am 26. d. M. findet im Gasthaus „zur Schwalbe“ ein Gausball statt, der von den Arbeitern der Geschirrfabrik Nesten veranstaltet wird und zu dem jedermann freien Zutritt hat.

Straßenbau auf der „Insel“. Mit dem Baue der neuen gegen den Sannhof (Villa Lina) führenden Straße ist bereits der Anfang gemacht worden.

Beerdigung. Vergangenen Sonntag ward Herr Schlossermeister Unger zu Grabe getragen. Eine große Zahl Leidtragender gab ihm das letzte Geleit zur Ruhstätte, darunter zahlreiche Gemeinderäte und Herr Altbürgermeister Kalusch, der Deutsche Gewerbebund und die Genossenschaft der Bau- und Metallgewerbe.

Spende für die Bismarckwarte. Die Punitigamer Tischgesellschaft in Wolfsberg in Kärnten hat für die Bismarckwarte in Silli einen Beitrag von 17 K gesammelt. Heil den Spendern!

Silbernes einer Verzweifelten. Eine Mutter von sechs unmündigen Kindern, denen der Vater vor Kurzem durch den Tod entzogen wurde, ruft die Mildtätigkeit edler Herzen an. Spenden nimmt die Redaktion unseres Blattes entgegen.

Reklame-Zeitung. Im Verlage des Herrn Rudolf Meidl, Graz, erscheint seit 15. Jänner l. J. eine „Reklame-Zeitung“, die es sich, wie es im Leitartikel dieser Fachschrift heißt, zur Aufgabe gemacht, ein verlässlicher Berater in allen Reklame- und Organisationsangelegenheiten zu sein. Dieser Fachschrift wird stets eine Beilage „Organisation“ beigegeben.

Eine Neueinführung in den k. k. Tabaktrafiken. Eine praktische Neuerung wurde soeben durch die renommierte, von der k. k. Statthalterei konfessionierten Anstalt „Austria“ in Wien eingeführt. In allen besseren Tabaktrafiken der Monarchie werden von nun an Anfragen-Blankette aufzulegen, mittels welcher Jedermann einzelne Auskünfte über Geschäfts-, Kredit- und sonstige Verhältnisse von Firmen und Personen zu einem niedrigen Einheitspreise in diskretester Form einholen kann.

Ein slavischer Großgrundbesitz in deutsche Hände gekommen. Der Abt, Herr Darodi, hat das Kruzogut in Babno um 30.000 Kronen an Herrn Vinzenz Janitsch verkauft. Damit erlangen die Deutschen bei den Bezirksvertretungswahlen im Großgrundbesitz eine Stimme mehr. Karod klagt, daß damit das Geschick der Bezirksvertretung entschieden sei.

Die Röttingbachregulierung. Die Inassen von Dornbühl haben sich von Sillier Slovenerführern dazu verleiten lassen, gegen das bestehende Projekt der Röttingbachregulierung Beschwerde einzulegen. Begründet wird diese Beschwerde damit, daß durch diese Regulierung den Dornbühlern vermehrte Hochwassergefahr drohe. Verlangt wird die weitere Regulierung der Rötting bis zur Einmündung in die Wogleina und die Regulierung der Wogleina bis zur Einmündung in die Sann. Es scheint sich hier um einen Versuch zu handeln, die weitere Regulierung der Rötting bis zur Einmündung in die Sann. Es scheint sich hier um einen Versuch zu handeln, die weitere Regulierung der Rötting bis zur Einmündung in die Sann.

Aus dem schwärzesten Winkel Steiermarks. Wir wären über nachstehende Standesgeschichte ganz gerne den Mantel der christlichen Nächstenliebe gebreitet, wenn nicht gerade in letzter Zeit von gemerischer Seite — in der in Gurkfeld neu erscheinenden „Posavka straza“ die geringfügigsten Begebenheiten aus dem deutschen Lager in gebührender Weise breit getreten und verzerrt wiedergegeben würden. Die interessante Geschichte aus der windischen Häuslichkeit ist folgende: In Drachenburg kam es um Mitte November v. J. zwischen dem neugewählten Landtagsabgeordneten Dr. Franz Jankovč und einem Herrn der dortigen Gesellschaft im Gasthause Suckl zu einer lebhaften Auseinandersetzung, auf welche Dr. Jankovč mit einer Ohrfeige reagierte. Diese bekam er in doppelter Auflage sofort quittiert zurück und die darauf folgenden Tätlichkeiten konnten nur durch das Dazwischen-

treten der Anwesenden eingestelt werden. Tags darauf kontrahierte der oberwähnte Herr den Doktor Jankovč, der übrigens auch k. u. k. Assistenzarzt in der Reserve ist. Dr. Jankovč gieng — als eingeschwoener Parteigänger der Klerikalen selbstredend nicht los, es wurde vielmehr die Angelegenheit mit gegenseitigen Erklärungen abgetan. Für den erwähnten Herrn war mit der erhaltenen Erklärung die Sache schließlich abgetan; anders verhält sich die Angelegenheit bei Dr. Jankovč, da es keinesfalls angeht, daß ein k. u. k. Assistenzarzt in d. R. und Landtagsabgeordneter sich in einem Gasthause mit Ohrfeigen traktieren läßt, ohne die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Dies zur gefälligen Kenntnis unserer geehrten Leser, für die deutschen Landtagsboten aber, die genötigt sind, mit dem jüngst gewählten, genannten Abgeordneten zusammen zuarbeiten, diene diese Mitteilung dazu, um diesem Herren im großen Bogen anzuzweigen — oder demselben falls sein Uebermut zu üppig in die Palme schießen sollte, den nötigen Dämpfer aufzusetzen.

Kurse über elektrische Installation. Um Installateuren, Mechanikern, Elektrikern etc., die bisher in Steiermark fehlende Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung im elektrischen Installationsfache zu ermöglichen, veranstaltet das steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut, Graz, im Anschluß an den 2. Elektrotechnischen Vortragszyklus in den Monaten April, Mai d. J. 2. Installationskurse, nämlich einen Kurs über die Ausführung von Schwachstromanlagen und einen Kurs über die Ausführung von Starkstromanlagen. Der erste Kurs dauert 2, der letzte 3 Wochen. Der Unterricht teilt sich in einen theoretischen und praktischen Teil und findet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Zum Kursbesuche können alle in Steiermark ansässigen Installateure, Mechaniker, Elektriker, Montieure, Werkmeister etc. zugelassen werden. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Stipendien werden nicht erteilt. Anmeldungen sind an die Direktion des steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institutes, Graz, (Herrengasse 9), wo auch Kursprogramme erhältlich sind, zu richten.

Einführung eines Hundegrundbuchs in Steiermark. Seit ungefähr einem Jahre ist der Grazer Tierchutz- und Tierasylverein bemüht, ein Unternehmen ins Leben zu rufen, welches — wenn verwirklicht — als eine recht wohlthätige Einrichtung sich erweisen dürfte. Es handelt sich um die Erzielung eines einheitlichen Vorganges, um eine vorteilhafte Aufsicht über die Landhunde und eine Einschränkung der Zahl der herrenlosen oder wenigstens der aufsichtslosen Landhunde zu ermöglichen, wodurch dem Umfahrgeld der gefährlichen, so häufig aufretenden Tollmüt (Wasserschuh, Luff) einigermaßen gesteuert werden könnte. Dies soll ein Landesgesetz herbeiführen, welches bestimmt, daß ein jeder ausgewachsene Hund unter Angabe seiner wichtigsten Merkmale (Rasse, Größe, Geschlecht, Farbe) und seines Eigentümers bei der betreffenden Ortsbehörde in Vormerkung gehalten und mit einer Marke versehen werde. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten wäre eine mäßige Gebühr (etwa 1 K.) einzubehalten. Die Vorteile einer solchen Hundebewachung auf dem Lande sind nicht zu verkennen, wenn erwogen wird, daß in Städten, wo eine solche bereits besteht, weit seltener Erkrankungen der Hunde an Tollmüt vorkommen, als auf dem Lande, von wo diese Krankheit in die Städte, so auch nach Silli zumeist eingeschleppt wird. Der Grazer Tierchutz- und Tierasylverein (Wielandgasse 19) hat nun durch entsprechende Verhandlungen mit der Statthalterei und dem Landesauschuss diesen Plan insoweit in Fluß gebracht, als ihm von letzterer Behörde mitgeteilt wurde, daß wegen Schaffung eines solchen Gesetzes mit der steiermärkischen Statthalterei Verhandlungen gepflogen werden, welche jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

Bischofsdorf. (Som Feuer bedroht.) Eine große Gefahr ist an unserem Orte glücklich übergegangen. Es fehlte nicht viel, so wäre Bischofsdorf ein Raub der Flammen geworden. Die im Alter von fünf und sechs Jahren stehenden Kinder des Grundbesitzers Majcen vergnügten sich nämlich damit, in einem Wirtschaftsgebäude einen großen Haufen brennbarer Stoffe zusammenzuragen und diesen dann zu entzünden. Nur mit vieler Mühe gelang es den Grundbesitzern Majcen und Oltorn das Feuer zu ersticken und damit größeres Unglück zu verhüten, denn bei dem Ausbrüche, als das zunächst bedrohte Wirtschaftsgebäude mit Stroh ge-

best ist und überdies ein bestiger Nordwind gieng, hätte das Feuer leicht großen Umfang annehmen können.

Schwurgericht.

Ein Auszubereiteter.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes l. l. Kreisgerichtspräsident Edl. v. Wurmsler. Der 37jährige in Weitenstein geborene verheiratete Ignaz Schmid war früher einmal Kaufmann und wurde dann, als er verkrachte, Agent aber durchaus kein ehrlicher sondern ein solcher, der darauf ausgeht, die leichtgläubigen und vielfach noch unerfahrenen Landbevölkerung zu betören und zu pressen. Durch seine große Erfahrung im Versicherungswesen und seine Überredungskünste gelingt es ihm in vielen Fällen, die Landleute über die Bedeutung ihrer Versicherungsverträge zu täuschen und zur Eingebung neuer, ganz unzulässiger und ungiltiger zu verleiten. Schmid wurde sechsmal wegen Betruges und dreimal wegen anderer Delikte vorbestraft. Der Trunksucht ergeben trägt keine Bestrafung und er verfällt stets wieder seinem Handwerk, dem Betruge. Als er im März 1906 seine fünfte Kerkerstrafe wegen Betruges abgebüßt hatte, mußte er sich eine Vollmacht der Versicherungsgesellschaft Concordia zu verschaffen und gieng damit an's Werk. Er gieng von Haus zu Haus und wurde für die Gegend von Weitenstein bis Sonnois geradezu zu einer Landplage. So oft er zu einem Grundbesitzer kam, war es das Erste, daß er sich um die Versicherungsverträge erkundigte; er verlangte sie zu sehen und sobald jemand diesem Begehren nachkam, war er auch schon verloren. Gewöhnlich übernahm er die Beträge und erbot sich die Verlängerung zu erwirken. Wenn auch der Bauer einwendete, daß die Frist noch lange nicht abgelaufen sei, so schwäzte der Beschuldigte so lange und eindringlich, bis das Opfer irre wurde und sich zur Fortsetzung des Vertrages entschloß. In den meisten Fällen handelte es sich um Verträge der Gesellschaft „Donau“. Weil der Beschuldigte früher einmal Agent dieser Gesellschaft war, glaubten die Leute seiner Behauptung, daß er es noch sei. Wollte ein Grundbesitzer von der Versicherung nichts wissen, so kam er ein zweites und drittes Mal und zuletzt wurde er einfach grob. Ohne Rücksicht auf bestehende Versicherungsverträge meldete er die Freigeführten bei der Concordia als neu eingetretene Mitglieder an, um die Provision zu erhalten. Einige Bauern jagten ihn davon, das machte ihm aber nichts, er fälschte einfach ihre Unterschriften auf den Anmelungscheinen und schickte diese der Gesellschaft ein. So machte er es bei vier Grundbesitzern. Damit begnügte sich aber Schmid nicht, er verlangte von den einzelnen Parteien auch noch Anzahlungen unter den verschiedensten schwindelhaften Angaben. Auf diese Art emilodete er 15 Personen verschiedene Geldbeträge. In einigen Fällen konnten die Bestörten die verlangten Anzahlungen nicht leisten oder schickten das Geld direkt an die Versicherungsgesellschaft. Die Gesellschaft „Concordia“ hatte im Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Anmeldungen an Schmid 197 K 75 h Provision ausbezahlt und erst bei der Einmahlung der Prämienzahlung erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Schmid beschränkte aber seine schwindelhafte Tätigkeit nicht nur auf Versicherungen sondern dehnte sie auch auf Bestellungen von Wein, landwirtschaftlicher Maschinen aus. Er gab sich als Vertreter großer Weinfirmen aus und redete den Leuten so lange vor, bis sie sich zur Bestellungen von kleineren oder größeren Weismengen bereit erklärten, verlangte entweder für's Faß, dann wieder für den Fuhrmann oder die Bahnfracht einzelne Barträge. In den meisten Fällen beschaffte er den Bestellern überhaupt keinen Wein; wenn er ihnen aber einen besorgte, so mußten sie natürlich die vorausbezahlten Beträge für Fracht- und Lagerzins und dergleichen neuerlich bezahlen. In dieser Weise schädigte er sechs Personen. Mit den Maschinenbestellungen machte er es auf ähnliche Art. So schädigte er 7 Personen um ganz ansehnliche Beträge. Gewöhnlich behauptete er, die Maschine stehe schon am Bahnhof in Windisch-Feistritz oder sie sei unterwegs u. dgl. Der Beschuldigte ist im all gemeinen gehässig, versucht aber seine Taten dadurch in's mildeere Licht zu setzen, daß er behauptet, er habe seine zahlreiche Familie nicht an-

ders ernähren können. Es wird festgestellt, daß der Beschuldigte sich um seine Familie gar nicht kümmerte, sondern nur dem Trunke ergeben war. Im Laufe des Beweisverfahrens wurden über 30 Zeugen vernommen. Die Verhandlung währte bis 1/2 Uhr morgens. Auf Grund des bestehenden Wahrpruches der Geschworenen wurde Schmid zu 18 monatigem schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Schrifttum.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Die Fleischnot, ihre Ursache und Abhilfe, besprochen in 3 Briefen von Wendelin Weidhofer. Der Verfasser, der als praktischer Landwirt im Inlande und im Auslande durch ein Menschenalter reiche Erfahrungen in allen Zweigen der Landwirtschaft gesammelt hat, geht in gemeinverständlich Sprache der Fleischnot auf den Grund; er beweist, daß sie nicht abnehmen wird, sondern noch zunehmen muß, wenn ihr nicht abgeholfen wird, und er zeigt (im dritten Briefe) das naturgemäße, gründliche und dauerhafte Mittel zu ihrer Abhilfe. Die interessante Schrift liefert die deutsche Vereinsdruckerei in Graz portofrei für 50 Heller.

„Das Blaue Buch“, Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, begründet von Albert Rathhoff, herausgegeben von Heinrich Flaenlein und Hermann Riensl (Berlin W. 50, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Eybold), tritt mit dem eben erschienenen, sehr reichhaltigen Heft 1 in den zweiten Jahrgang. Die Wochenschrift hat in dem ersten Jahre ihres Bestandes den Beweis erbracht, daß sie einem kulturellen Bedürfnisse entspricht. Da nun sie ist unter den deutschen Zeitschriften eine besondere Individualität und vertieft den Kampf um die Freiheit auf politischem, religiösem, ethischem, soziologischem und künstlerischem Gebiete. „Das Blaue Buch“ ist eine überaus scharfe und immer vornehmere Waffe. Von seiner Notwendigkeit spricht die wachsende Geltung. Ein weiterer Kreis hervorragender moderner Schriftsteller, Dichter und Fachmänner zählt zu den Mitarbeitern des „Blauen Buchs“ — unter ihnen auch die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung.

Die Bedeutung der Fachpresse wird von den meisten Amateurphotographen unterschätzt.

Muß auch jeder Lichtbildner mehr oder weniger Autodidakt sein, so benötigt er doch einen Impuls, um sich zu vervollkommen. Lehrbücher allein erfüllen diesen Zweck nicht. Das Fachblatt ist der treueste Berater, er ist dem strebsamen Amateurphotographen ein unentbehrlicher Wegweiser. Die illustrierte Monatschrift „Der Amateur“ (Verlag von Carl Konegen, Wien I. Opernring 3), welche mit dem vorliegenden Fännerhefte den vierten Jahrgang wirkungsvoll beginnt, ist mit Recht das liebteste Fachblatt in deutscher Sprache. Die verständnisvolle Wahl der Themen, die populäre Darstellungsweise und das herrliche Bildermaterial haben dieses Organ an die erste Stelle gerückt. Der Bezugspreis ist, der großen Verbreitung der Lichtbildkunst in allen Schichten der Bevölkerung Rechnung tragend, auf bloß 6 K festgesetzt. Jeder Besitzer eines photographischen Apparats sollte den „Amateur“ abonnieren. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

Vermischtes.

Amerikanische Ehen. Bezeichnend für die amerikanische Auffassung der Ehe sind zwei Absagebriefe von davongegangenen Gattinnen, wie man deren nicht selten in den Blättern entdecken kann: „Mein Herr! Ich habe Ihr Haus für jetzt und alle Zeit verlassen, mein Herr, und höre auf, mein Herr, für Sie zu existieren. Für uns beide, mein Herr, stehen Glück und Freiheit wiederum offen. Ich wünsche Ihnen, mein Herr, Freude und viel Geld.“ Hochachtend Wladislawa.“ Etwas deutlicher drückt sich die andere Dame aus: „Neb! Ich bin deiner nicht würdig. Sei nicht traurig. Ich lauge gar nichts. Treu bin ich dir nicht gewesen. Laß mich meiner Wege gehen.“ Und dies alles trotz der großen Frauenverehrung in Amerika.

Amerikanischer Humor. Der verstorbene Abgeordnete Qu. war von seinem Taktgefühl und seinen zarten Empfindungen überzeugt. Einmal wurde ein Arbeiter bei einem Neubau getötet. Qu. übernahm es, die traurige Nachricht der Frau zu überbringen. „Guten Morgen!“ begrüßte er sie. „Ich bringe Ihnen eine traurige Nachricht. Die goldene Uhr Ihres Mannes ist hin!“ „Was meinen Sie?“ entgegnete die erstauete Frau; „mein Mann hat doch nie eine goldene Uhr besessen.“ „Das ist ein wahres Glück“, erwiderte der Diplomat, „denn vorhin gerade ist ein großer Quaderstein auf Ihren Mann gefallen!“ — „Wie viel Rippen hast du, Johannie?“ fragte die Lehrerin. „Ich weiß nicht, Fräulein. Ich bin so flüchtig, ich kann sie nicht zählen.“

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 14. bis 20. Jänner 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Table with columns: Name des Fleischers, Schlachtungen beim eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken (Stiere, Kühen, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel, Hammel, Widler), eingeführtes Fleisch in Kilogramm (Stiere, Kühen, Kubs, Kalbinnen, Kalb., Schweine, Schaf., Ziegen, Widler).

Aus Hänschens Auffahrt. In seinem letzten Aufsatz gibt Exstaner Hänschen vom „Dorf“ folgende anschauliche Schilderung: Das Dorf besteht aus Häusern, Scheunen, Ställen und Misthaufen. Wenn darauf ein Hahn kräht, dann ändert sich das Wetter oder auch nicht. Im Dorfe wohnen keine Menschen, sondern Bauern, welche aber nicht so dumm sind, wie man immer sagt, bloß welche die größten Kartoffeln haben. Auf den Straßen geht das Rindvieh spazieren, großes und kleines, und wenn es eine Kuh ist, dann macht man Milch und Butter daraus. Aus den großen Ochsen wird Beefsteak gemacht und aus den kleinen Kalbsbraten. Wenn einer im Dorfe was tut, was er nicht tun soll, und man sagt ihm das, dann sagt er bloß: ja Bauer, das ist ganz was anderes, und dann darf er es tun. Im Dorfe ist auch viel Staub und Schmutz und ein Teich, auf dem die Gänse mit ihren Brüsten schwimmen. Diese werden geräuchert und schmecken dann sehr gut. Auch Schweine werden im Dorfe erzogen und wenn sie nicht schnell genug fertig sind, dann sagt man, es ist eine Fleischnot, die der Bauer in der Hand hält. Sonst ist es im Dorfe sehr schön. Bloß die Hunde beißen und man muß sich vor ihnen in Acht nehmen. Den Bauern tun sie aber nichts, denn er hat es in jeder Beziehung sehr gut. Ich möchte aber doch keiner sein.

Ein Gaunerstreich à la Köpenick wurde in Deichowitz in Oberschlesien verübt. Zu dem Ehepaar Kostoltek, das in einiger Entfernung von dem Dorfe sein Anwesen hat, kam ein junger, gutgekleideter Mann und gab an, im Auftrage des Amtsgerichtes Großtrotitz eine Hausdurchsuchung nach einem gestohlenen wertvollen

Ringe halten zu müssen. Der angebliche Beamte beschlagnahmte einen Beutel mit 1900 Mark, stellte eine Quittung über diesen Betrag aus und entfernte sich mit dem Gelbe, nachdem er den Eheleuten gesagt hatte, sie sollten am nächsten Tage bestimmt auf dem Amtsgerichte erscheinen, widrigenfalls sie gefesselt vorgeführt werden müßten. Sie würden dann auch das Geld zurückerhalten. Von dem Gauner fehlt jede Spur.

Jahresabschluss der Firma Krupp in Essen. Aus Berlin wird berichtet: Der Jahresabschluss von Friedr. Krupp in Essen zeigt nach 14.3 Millionen Mark Abschreibungen einen Betriebsüberschuß von 30.3 Millionen Mark (gegen 22.9 Millionen Mark in Vorjahre), nach Bestreitung von Steuern (3.7 Millionen Mark), Arbeiterversicherung (3.1 Millionen Mark) und Wohlfahrtsausgaben (5.4 Millionen Mark) verbleibt einschließlich verschiedener Einnahmen ein Reingewinn von 20.7 Millionen Mark (gegen 16.4 Millionen Mark), davon werden 16 Millionen Mark als zehn Prozent (im Vorjahre 7 1/2 Prozent) Dividende verteilt, des außerordentlichen Rückhaltes 3.5 Millionen Mark und der gesetzlichen Reserve 1.3 Millionen Mark überwiesen. Die Bilanz zeigt riesig hohe Ziffern, und zwar an unbeweglicher Habe 162, an Vorräten 115, an Wertzeugen 8, Kasse 12, Wertpapiere 62, Schulden 42 Millionen Mark. Ueber den Lasten stehen Anzahlungen mit 102, sonstige Gläubiger mit 43 Millionen Mark. Das Aktienkapital wird jetzt um 20 auf 180 Millionen Mark erhöht behufs Erweiterungen der Werksanlagen. Bisher sind fast noch sämtliche Anteilscheine im Besitze der Familie Krupp.

Schulmahlzeiten in Frankreich. In einigen ländlichen Distrikten Frankreichs bringt jeder Schulknabe und jedes Schulkind morgens eine Handvoll Lebensmittel, meist Gemüse, mit und legt es in ein großes Wasserschiff. Dort werden sie von einem Schüler, an dem eben die Reihe ist, gewaschen. Dann kommen die Gemüse nebst etwas Schweinefleisch oder Fett in einen Wassertopf und werden während des Unterrichtes gekocht. Um 1/2 12 Uhr erhält jeder Schüler eine Schale warme Suppe. Zur Bestreitung der Feuerung und der Speisen leisten die reicheren Schüler monatlich einen kleinen Betrag.

Franz Josef-BITTERQUELLE
 von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
 Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matiz, Apotheke „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co.)

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer noch einigen Stunden wieder benutzt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wong in Cilli erhältlich.

Eine schöne 12785
grössere Wohnung
 mit Gartenbenützung, sowie eine
kleine Wohnung

sind ab 1. März zu vermieten. Anzufragen bei Landauer, Gartengasse 3.

Blut-Orangen

5 kg Orangen, Limonen oder Casfol fl. 1.50
 5 kg Datteln od. geräucherter Heringe fl. 2.80
 5 kg Speise-Ol oder 1 kg Tee fl. 2.80
 5 kg Santos-Kaffee fl. 5.70
 5 kg Goldjava oder Perlaturgrün fl. 6.60
 200 Stück Orangen oder 300 Stück Limonen per Bahn fl. 5.— versendet franko
Johann Bergold in Triest.

Auskunftei „AUSTRIA“

von der I. I. Statthalterei long. Informations- u. Inzasso-Institut.
 Zentrale: Wien, I., Rennasse 6.
 Filiale: Dresden, Ballstraße 9.
 Ankünfte aller Art, Inzasso dubioser Forderungen. 12779
 Prospekte gratis und franco.
 Neueinführung: Einzelne Anfrageblankette zu niedrigem Einheitspreise in allen I. I. Tabaktrafiken erhältlich.

Wegen Uebersiedlung

sind ein altd deutsches Speisezimmer (komplett), ein türkischer Salon, Kästen, Tische, verschied. Spiegel, Bilder, Lampen, Badewanne und diverses Andere preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 12784

Ein Haus

in der Stadt Cilli, ein Stock hoch mit zwei kleinen Wohnungen ebenerdig und einer Wohnung im I. Stock sowie schönem Ziergarten ist sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 12780

In der Villa Maria Agnes ist vom 1. Mai eine

Jahreswohnung

von drei Zimmer, Kabinet, Küche, Dienstbotenzimmer sowie sonstiges Zubehör samt den Garten zu vermieten

Danksagung.

Allen jenen die zum Glückshafen am Feuerwehrkränzchen in Wollan darca Boste oder Geldspenden beigetragen haben, sei hiemit innigster Dank gesagt. Insbesondere aber danken wir jenen Fräulein, die sich durch Verkauf von Blumen und Glückshafennummern in so hervorragender Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. 12782

Das Feuerwehr-Kommando.

Kommis

der Manufakturbranche, flotter Verkäufer, beider Landessparten mächtig, findet dauernde Stellung. Eintritt 15. Februar eventuell 1. März 1907 erwünscht. Offerte sind zu richten an Ludwig Adamitsch, Villach. 12773

Personalfredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. die selbständigen Spar- und Vorschußkonjortien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Konjortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Bippingerstraße 25. 12482

K 495.000

Gesamthaupttreffer in
10 jährlichen Ziehungen 10
 Nächste zwei schon am
1. u. 15. Februar 1907
1 1880er Boden-Los (Gewinnst-scheine)
1 Italien. Rotes Kreuz-Los
1 Jozziv- („Gutes Herz“) Los

Alle drei Stücke zusammen
 Kassapreis **K 108.75** oder in
32 Monatsraten à K 4.—
 Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallos-effekten.

Ziehungsliste „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 12781
Wechselstube
Otto Spitz
 Wien, I., Schottenring 26.

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
 IM HAUSE

HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
 BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
 UNTERSTEIEMARK

VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI Rathausgasse 5
CELEJA
CILLI Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Eigenbau-Wein

12761

zirka 125 Hektoliter 1906er, aus den Rieden: Spitalitsch, Seizberg, Hangenberg und Skalitz zum Preise von 36—50 K pro Hektoliter hat abzugeben
Ferd. Klemen, Gonobitz.

Erster Damen-Modosalon Anton Reich

Grazerstrasse 4, II. St. **CILLI** Grazerstrasse 4, II. St.

empfeilt sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung **modernster Roben** nach feinsten englischen und französischen Genres, wie:

Sport- und Promenade-Kostüme, Paletots, Regen- und Promenademäntel, Reitkostüme, sowie neueste Pelerinnen-umhüllen und Toiletten etc. etc.

≡ Lieferung kompletter Roben nach Mass auch auf Teilzahlung. ≡

Für Touristinnen und Radfahrerinnen: praktische umwandelbare Schösse in eine Pumphose.

Anfertigung von **Roben** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung über welche ich mir erlaube einige **Façonpreise** bekannt zu geben, wie:

Loden-Kostüm	von K	20.—	aufwärts
Tuch-Kostüm etc.	„	K 24.—	„
dazu englische Taille	„	K 14.—	„
Toiletten	„	K 16.—	„
Tuch-Modeschösse etc.	„	K 9.—	„
Loden-Modeschösse etc.	„	K 7.—	„
Ueberjakets u. s. w.	„	K 16.—	„

Beste Schneiderarbeit zu mässigen Preisen, aufmerksamste genaue, rasche und solide Bedienung. **Jederzeit werden für meine Kunden die von mir gelieferten Kostüme etc. gratis aufgebügelt und auf das Sorgfältigste die kleinen Mängel gutgemacht.**

Modernisierungen prompt und preiswert.

Unterricht im Schnittzeichnen 12775

Ausbildung im **praktischen Massnehmen, Schnittzeichnen, Abstecken, Modellentwerfen und Anfertigen** nach einfacher leicht fasslicher Methode.




Alles rennt

ZUM KAUFMANN UM
» FICHTENIN «
(in allen Kulturstaaten gesetzlich geschützte Insekten-Seife)
ZU KAUFEN,

und bleibt
nach Gebrauch desselben von seiner wunderbaren Wirkung überzeugt,

verblüfft stehen!

EINZIGES MITTEL ZUR SICHEREN U. VOLLSTÄNDIGEN VERTILGUNG JEDLICHEN UNGEZIEFERS U. DESSEN BRUTSTÄTTEN.

Überall zu haben
per 1 Stück 30 h 

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von **Bergmann & Co.**, Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehm und zugleich erfrischende Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei **Schwarzl & Co.**, Apotheke z. Mariahilf, Cilli. Adler-Apothek M. Rauscher, Cilli. **Karl Hermann, Markt Toffer.**

12493

KUNEROL

ist doch das beste.

Verlangen Sie überall Prospekte über die grosse internationale Preiskonkurrenz für **Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.**

12379

Wöllaner Briketts,

bestes, reinlichstes 12607

und weil 12—14 Stunden lang glühend, rationellstes Heizmaterial, liefert **waggonweise** die

Brikettsfabrik in Wöllan.

Verschleiss in Cilli bei:

Michael Altziebler, Sanngasse. Anton Preuz, Hauptplatz.
Egon Kainer, Gartengasse. Franz Lesjak, Brunnengasse.

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannt und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Belgrad, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Köln, Göttingen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Gießen, Glatz, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leipsig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Söndeborg, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.



Sie fahren gut

bei Verwendung von
Treff Backpulver
von **Dr. E. Crato**
zu allen Mehlspeisen.
Man besuche den Prämienbottich an jedem Päckchen; für 25 davon sendet seine Bäckereien gratis und franko **Dr. Crato & Co., Wien, III/2.**



12098 Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur: **Globus** Putzextract



mit Schutzmarke **Globus** im roten Streifen

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Allein Fabrik. Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen



Pflanzenfett Vegetal

Reinste Qualität. Überall erhältlich.

WERTVOLLE PRÄMIENBONS AN ALLEN PAKETEN

Hauptdepot von „Vegetal“:
Bernhard Schapira, Wien III/2.

!! Der grösste Erfolg der Neuzeit !!

ist das berühmte 12365

Minlos^{sche} Waschpulver



Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und **schont** das Leinen ausserordentlich. **Ohne** Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 „ „ „ 30 „
1 Kilo „ „ 56 „

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. M n'os in Wien, I. Mülkerbastei 3.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach **Amerika**

königl. belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“** von Antwerpen direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach

Plißés und Stehplißés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei **C. Büdefeldt, Mauburg, Herrng. 6.**
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkauf eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert **Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12384**

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen **Gloria-Brust Caramellen** mit reinem Malzextrakt hergestellt. **Pakete zu 20 und 40 h.**

Niederlage bei: **J. Fiedler, Drogerie in Cilli.**